

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 250.

Freitag den 16. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Der Krieg.

Von der West-Grenze.

Französische Angriffe zurückgeschlagen.

Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst im Westen keine Veränderungen.

Die „konfuse“ Lage.

Genf, 15. Oktober. (ctr. ffr.) In Paris sieht man, wie dem „Journal de Geneve“ gemeldet wird, ohne feberhafte Aufregung den Ereignissen entgegen. Die Ungenauigkeit der amtlichen Berichte entsprechen der Unentschiedenheit des Resultats. Es sei jedoch festgestellt, daß die Verbündeten zwischen Arras und Albert vorgedrungen und auf der ganzen Front von Rohon zur Meuse Terrain gewonnen hätten. In der Gegend von Lille bleibt die Lage „konfus“.

Die Lage in Belfort.

Mailand, 15. Oktober. (ctr. ffr.) Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, der in den letzten Tagen in Belfort war, berichtet: In Belfort sind keine Verwundeten und keine Gefangenen. Die Festung hat nur Kanonen, Soldaten und Arbeiter, die militärisch verwendet werden. Von den 40 000 Einwohnern Belforts sind nur noch 13 000 in der Stadt, darunter 3000 italienische Arbeiter, die in den Militäranlagen beschäftigt sind.

500 000 französische Tote und Verwundete.

Madrid, 15. Oktober. (ctr. bn.) Die in Barcelona erscheinende Zeitung „La Grafica“ läßt sich am 29. September von der französischen Grenze melden, die Franzosen hätten 150 000 Tote und 350 000 Verwundete; von Gefangenen ist nichts gesagt.

Die deutschen Streitkräfte in Frankreich.

mtb. London, 15. Oktober. „Times“ schätzt die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf anderthalb Millionen; man behauptet, die Verbündeten seien an Zahl überlegen.

Für die Verbündeten fast verzweifelt.

Haag, 15. Oktober. (ctr. bn.) Die Berichte der englischen Blätter über die Lage in Nordfrankreich lauten recht kleinlaut. „Daily Mail“ gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzweifelt war, und daß alles verloren sei wenn es den im Dreieck Douai—Nethune—Arras aufgestellten Deutschen gelinge, bei Lens durchzubrechen. — Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ äußert sich wie folgt über die Lage: Mit der Absicht der Verbündeten, den deutschen Flügel zu umgeben, ist es nun aus, da die Deutschen ihren Aufmarsch längs der Küste fortsetzen können, so laufen die Verbündeten vielmehr Gefahr, in Nordfrankreich in eine schwierige Lage zu geraten.

mtb. Brüssel, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers v. Valentini, des Gefandten von Trentler und des Botschaftsrates v. Musius heute nachmittag hier eingetroffen.

mtb. Brüssel, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler hielt gestern mit dem Generalgouverneur Fehren von der Goltz und dem Chef der Zivilverwaltung, Exzellenz von Sandt, eine Besprechung ab und begab sich heute nach Antwerpen. Der Reichskanzler kehrt morgen in das Hauptquartier zurück.

Berlin, 15. Oktober. (ctr. ffr.) Die „Albanische Korrespondenz“ meldet, daß der bisherige Fürst von Albanien Prinz Wilhelm von Wied als Major a la suite dem Generalstabe zugeteilt wurde und bereits an die Front abgegangen ist.

Eine neue Erfindung.

Die „deutschen Friedensbedingungen“.

Paris, 15. Oktober. (ctr. ffr.) Clemenceau veröffentlicht die Friedensbedingungen Deutschlands für Frankreich, wie sie angeblich Votschaffier Graf Bernstorff in Washington einem deutschen Bankier erzählt und Clemenceau von einem amerikanischen Diplomaten gehört habe. Es würde sich nicht lohnen, diese Hirngespinnste zu beachten, wenn nicht die französische Presse, die als ernst gelten will, wie der „Temps“, auf ihnen neue Anlagen gegen Deutschland aufbaut. Deutschland fordert nach der angegebenen Quelle alle französischen Kolonien,

ein Viertel französischen Bodens mit 15 Millionen Einwohnern, 10 Milliarden Kriegsschadigung, Zollfreiheit auf 35 Jahre ohne Gegenseitigkeit, Abrüstung und ein halbes Dutzend ähnlicher Dinge.

Konfiskationen in Paris.

Kopenhagen, 15. Okt. Aus Paris erfährt die „Nationaltidende“, daß der Minister des Innern, Malvy, dem Generalprokurator Weisung zur Beschlagnahme jeglicher beweglichen und unbeweglichen Habe deutscher und Oesterreichischer Staatsangehöriger erteilt habe. Ausgenommen sind Polen, Tschechen und Elsaß-Lothringer.

Antwerpen.

Die Beute von Antwerpen.

5000 Gefangene.— Ueber 500 Geschütze.
Große Vorratsmengen erbeutet.

W. Großes Hauptquartier, 15. Oktober. (Amtlich) In Antwerpen wurden im ganzen 4000—5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, die Zivilkleider angezogen haben, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilungen des Konsuls in Terneuzen sind 20 000 belgische Gefangene und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein, wovon die weggeworfenen Kleiderstücke, namentlich der englischen Royal-Naval-Division, zeugen.

Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine namenge Waffent, Waffen v. Sätteln und Pferdebedecken, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Autos, viele Lokomotiven und Waggons, 4 000 000 Kilo Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für 10 Millionen \mathcal{A} Wolle, Kupfer und Silber von 1 1/2 Millionen \mathcal{A} , mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände sind in unsere Hände gefallen. Englische und belgische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen.

Die bei Kriegsbeginn im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und 3 Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht.

Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Nordd. Lloyd.

Die großen Hafenschleusen sind sämtlich noch intakt und nur durch mit Steinen beschwerte Rähne zunächst unbrauchbar gemacht. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt.

Die Stadt Antwerpen hat nur wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh, daß die Tage des Schreckens zu Ende, zumal da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte. Der Rest der belgischen Armee hat bei Annäherung unserer Truppen Genußschleunig verlassen. Die belgische Regierung, mit Ausnahme des Kriegsministers, soll sich nach Le Havre begeben haben.

mtb. Berlin, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Die heute in der Presse erscheinende Nachricht, daß Herr v. Mollinckrodt mit den deutschen Truppen in Antwerpen eingezogen sei, ist falsch. Wie Herr v. Mollinckrodt mitteilt, hat er seit Beginn des Krieges belgischen Boden nicht mehr betreten und beschäftigt sich in Köln und Berlin ausschließlich mit der Fürsorge der aus dem Auslande vertriebenen Deutschen.

Die belgische Feldarmee in französischer Phantazie.

mtb. Paris, 15. Oktober. Der „Temps“ stellt den Fall von Antwerpen nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums als eine Räumung der Festung durch die Belgier dar. Der Fall Antwerpens lasse eine Lücke entstehen, aber die dadurch bedingte Verstärkung des Feindes werde durch die belgische Feldarmee ausgeglichen, die ihrerseits nun zur Kampffront gehe. (!)

Die Kämpfe in Flandern.

Banik in Ostende.

Amsterdam, 15. Oktober. Die „Daily News“ meldet aus Ostende: Heute früh entstand in Ostende eine große Panik, als um 9 Uhr morgens eine deutsche „Taube“ erschien und zwei Bomben niederwarf. Eine große belgische Truppenabteilung kam in die Stadt, zog aber wieder ab. Aus der Ferne ist Geschützdonner zu hören. In den Straßen drängte sich eine dichte, aufgeregte Menge von Flüchtlingen aus den benachbarten Gemeinden, ebenso liefen die Armenbevölkerung von Ostende aufgeregt

durch die Stadt. Tausende von Menschen standen am Strand und schauten auf die See, ob von dort nicht Hilfe käme. Um 2 Uhr nachmittags bemächtigte sich der Stadt eine große Enttäuschung, da mitgeteilt wurde, daß keine Boote mehr nach England abgingen. Der Bahnhof stand voll Menschen, die laut lärmten und nach Mitteln suchten, um wegzukommen. Weinade alle wohlhabenden Einwohner von Ostende hatten bereits die Stadt verlassen. Alle Läden der Stadt sind geschlossen. Der trostlose Zustand Ostendes ist umso eindrucksvoller, wenn man an das frühere Treiben Ostendes in normalen Zeiten denkt. Ein Dutzend englischer Journalisten und Photographen ist gefangen genommen worden.

Rotterdam, 15. Oktober. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ nähern sich die Deutschen auf drei Richtungen Ostende, erstens von Ipern, zweitens von Courtrai und drittens von Geeloo durch Brügge. Westlich von Waldeghem ist schwerer Kanonendonner vernehmbar.

Durch Selzaete nach Westen.

mtb. Amsterdam, 15. Oktober. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Deutsche Truppen, die nach Tausenden zählten, seien durch Selzaete nach Westen vorgerückt. In Selzaete sei ein Aufruf erlassen worden, daß alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren sich binnen zwei Tagen anmelden müßten. Heute früh wurde Offenebe besetzt.

„Nieuws van den Dag“ melden: Ipern wurde durch die Deutschen vollständig umzingelt. Ein Strom von Flüchtlingen, die sich auf dem Wege nach Calais befinden, weist auf den allgemeinen Vormarsch der Deutschen nach der Küste hin.

Kopenhagen, 15. Oktober. (ctr. bn.) Nach Londoner Meldungen war in der Nähe von Hoboken eine große Anzahl flatternder Minen ausgelegt, aber die deutschen Soldaten erhielten davon Kunde und konnten daher die gefährlichen Stellen vermeiden.

Rotterdam, 14. Oktober. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Hardenburg vom 13. Oktober: In Brügge fiel eine Bombe auf eine Kaserne.

Die Engländer flohen zuerst.

Amsterdam, 15. Oktober. Es bestätigt sich, daß englische Truppen zuerst als Flüchtlinge die holländische Grenze überschritten haben. Erst nach einer ganzen Stunde sind die Belgier gefolgt. Wie die Rotterdamischen Zeitungen melden, kamen die Engländer wieder in wilder Auflösung, während die Belgier doch den äußeren Schein von militärischer Würde bewahrten. In Terneuzen und Nijmegen verweigern die belgischen Offiziere ihren englischen Kameraden den Gruß.

Sturm auf das letzte Schiff.

mtb. London, 15. Oktober. „Daily News“ melden aus Ostende: Die Verlegung des Hetes der belgischen Regierung hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Auf den letzten Kanal-Dampfer fand ein Sturm auf statt.

An der holländischen Grenze.

mtb. Rotterdam, 15. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Hardenburg: Die Deutschen besetzten die Brücke bei Stroobbrugge an der holländischen Grenze. Ströme von Flüchtlingen kommen in Seeländisch-Flandern an. — Aus Hoofendaal wird gemeldet: Morgen beginnt wieder der Bahnverkehr nach Antwerpen.

Auf der Flucht vor den Deutschen.

W. Amsterdam, 16. Oktober. Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Nach Berichten von Flüchtlingen aus Ostende wurde die belgische Armee eingeschifft. Privatpersonen wurde die Ueberfahrt verweigert.

Von England.

Ungebuld in London.

mtb. Kopenhagen, 15. Okt. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet aus London: Man ist hier nicht geneigt, die Bedeutung der augenblicklichen Lage zu unterschätzen, doch herrscht in gewissen Kreisen Ungebuld, daß nicht schnellere Fortschritte gemacht werden, und daß die britische Flotte noch nicht in der Lage war, einzuschreiten und einzugreifen.

Die Klassenregimenter in England.

Rom, 15. Okt. Aus London wird gemeldet: Die Regierung sucht Regimenter aus gleichen Gegenden und gleichen Berufsständen zu organisieren. So besteht bereits

ein Regiment aus früheren Kadern und ein zweites derartiges Regiment sei in Bildung begriffen. Ferner habe man ein Regiment aus Sportsmen, lauter Professionisten, gebildet; diese hätten die Aufgabe, als berittene Infanterie den Aufklärungsdienst gegenüber den Mannen zu versehen. Sodann gibt es bereits ein Regiment aus Schullehrern und auch die aus dem Burenkriege bekannten „Boonman“ seien zu den Waffen gerufen. Endlich habe der Irenführer Redmond der Regierung bis zum Frühjahr zwei Armeekorps, ausschließlich irländische Freiwillige, angeboten.

Luftkrieg.

Die berechnete Angst vor der Luftflotte.

W. London, 16. Oktober. Der Kommandant Medway der Verteidigungswerke an der Themse hat eine Bekanntmachung anschlagen lassen, worin die Bevölkerung vor feindlichen Luftschiffen und Flugzeugen gewarnt wird. Man müsse, sobald man schießen höre, Deckung suchen, möglichst im Keller oder in Bodenvertiefungen.

Rotterdam, 15. Oktober. Gestern überflogen wieder zwei deutsche Flugzeuge Paris.

Von den Kolonien.

Die Beschließung von Tsingtau.

London, 15. Oktober. (cit. ffl.) „Daily Telegraph“ erhält ein Telegramm aus Peking, daß die Beschließung von Tsingtau durch die Japaner zunächst eine Verzögerung erlitt, weil infolge Mangels an Straßen sich die Munitionstransporte verzögerten. Die Beschließung soll nunmehr energisch aufgenommen werden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sind nach dieser englischen Quelle gespannt.

Deutsche Kreuzer vor Samoa.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, sind die beiden deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, nachdem sie Popete auf Tahiti in Brand geschossen haben, vor Apia, dem Hafen der Samoa-Insel erschienen. Die Neuseeländer, die Apia besetzt haben, bereiteten sich auf einen Angriff vor, aber die Kreuzer dampften nach einer Stunde wieder weg. Offenbar wollten sie ihre eigene Stadt nicht beschließen.

Uebersee.

Der Burenaufstand in Südafrika.

London, 15. Oktober. (cit. ffl.) Nach offiziellen Berichten marschiert Botha gegen Maritz, der mit Einschluß der Deutschen nur über 500 Mann verfügen soll. Die Stimmung unter den Buren.

Der kapstädtische Korrespondent der „Times“ gibt in einem Briefe vom 19. September einige Mitteilungen, die auf die Stimmung unter den Afrikanern bedeutsame Rückschlüsse erlauben. Darnach wird von den Kanzeln gegen Rebellion und Meuterei, von denen schon die Rede sei, gepredigt. So führte ein Prediger Boosman aus, wenn auch das Parlament anders entschieden habe, als alle gehofft hätten, so dürfe man sich doch nicht zum Aufbruch hinterheilen lassen. Man müsse alles konstitutionell behandeln, man könne ja Regierung und Parlament bei der folgenden Wahl ändern. Inzwischen aber hätten die Bürger noch eine gefahrvolle Waffe, die passive Resistenz.

Nach einer Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ist die „Volkstem“, die den Brief des Burengenerals Beyers enthielt, und ebenso eine andere Nummer mit der Predigt des Pastors von Broekhuizen von der Regierung konfisziert worden.

Portugiesisch-Kongo im Kriegszustand.

Wtb. Lissabon, 15. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch-Kongo das Kriegsrecht erklärt.

Der Russenhaß in Persien.

Kopenhagen, 15. Okt. Russische Blätter melden, daß der russische Konsul in Nischan in Persien, Proobrassenski, am 6. Oktober infolge Herzschlages gestorben sei. Man vermutet hier, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist. Die Erregung in Persien gegen Rußland nimmt täglich zu und wirkt schon jetzt auf die russische Politik, was auch an dem Ton zu werden ist, den die russische Diplomatie im Verkehr mit den persischen Regierungsvertretern anschlägt. Die den Russen feindliche Stimmung in Persien teilt sich auch den achtzehn Millionen in Rußland lebenden Mohammedaner mit, deren Stämme besonders an der Wolga und in der Krim ansässig sind.

Günstige Stimmung in China.

Bern, 15. Oktober. (cit. ffl.) „Rustojce Sotwo“ meldet aus Tokio: In China ist ein vollständiger Umschwung zugunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Siegesmeldungen werden von der einheimischen Presse gefeiert und die Erfolge in Tsingtau und des Kreuzers „Emden“ mit Jubel aufgenommen.

Die Japaner in China.

Mailand, 15. Oktober. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Eine japanische Avantgarde, die aus zwei Kompagnien Infanterie bestand, hat Tsinanfu, die Endstation der Schantungseisenbahn, besetzt. Sie hat sich ohne Zwischenfall des ganzen dort verammelten rollenden Materials bemächtigt. Die 5. Division des chinesischen Heeres, 10 000 Mann stark, die in der Nähe lagert, ist auf Beobachtungsposten geblieben. Zwar sind fortwährend Zwischenfälle vorgekommen, aber den japanischen Truppen ist doch kein offener Widerstand entgegengefeuert worden. Ein ganzer Bahnbeamtenstab verläßt Japan zu dem Zweck, die Schantungseisenbahn unter

denselben Bedingungen zu übernehmen, wie die Eisenbahnstrecke im Süden der Mandschurei. (cit. bln.)

Parlamentskämpfe in Japan.

Rom, 15. Okt. Nach einer französischen Meldung aus Yokohama spielen sich gegenwärtig im japanischen Parlament erbitterte Kämpfe ab. Die konservative Partei bekämpft lebhaft die Politik der Regierung. Prinzschall Yamagata unterstützt die Opposition. Die alte Militärpartei tritt für eine Ausdehnung der kriegerischen Operationen ein.

Von der Ost-Grenze.

Vor Warschau!

8 russische Korps zurückgewiesen.

Im Osten ist der mit starken russischen Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Die Angriffe unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befinden sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau.

Ein mit acht Armeekorps aus der Linie Zwanigorod-Warschau über die Weichsel unternommener Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen.

Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Rotterdam, 15. Oktober. Aus Przemyśl wird gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung aufgehoben, angeblich, wie in Petersburg bekannt wird, um den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Noch andere Stellungen in Galizien seien aufgegeben worden.

Die Vertreibung der Russen.

W. Wien, 16. Oktober. (Amtlich.) Aus dem Kriegs-Pressequartier wird vom 15. Oktober amtlich gemeldet: Die Vertreibung der Russen aus dem Marmaroser Komitat erfolgte nach einer Reihe siegreicher Einzelgefechte. An diesen Aktionen hatten die Mitglieder der polnischen und ukrainischen Legion hervorragenden Anteil.

240 Ortschaften in Galizien von den Russen geräumt.

Wien, 15. Oktober. Die Russen sind jetzt aus mehr als 80 galizischen Ortschaften, die sie besetzt hatten, vertrieben worden; etwa 160 Ortschaften haben sie freiwillig geräumt.

Die Weichsel-Schlacht.

Eine Schlacht von mehr als 200 Kilometer Ausdehnung findet Mailänder Meldungen aus Petersburg zufolge am linken Weichselufer statt. Die Front dehnt sich von Sandomir bis Petrofow aus. Die deutschen Streitkräfte sind den Meldungen zufolge hier außerordentlich stark. Dennoch hoffen die Petersburger Militärkritiker, daß es den Russen gelingen wird, die Deutschen zurückzuhalten oder auf dem Wege nach Warschau zu zersprengen. Andere meinen, es wäre der beste Plan, die Deutschen aus ihrer Basis zu locken, damit sie ihren Seitenschlag in Galizien oder in Nordpolen eventuellen Angriffen aussetzen. Wieder andere halten es aus politischen Gründen für dringend geboten, Warschau bis aufs äußerste zu verteidigen. In die Bevölkerung Warschaws sandte der Zar die Ermahnung, sie solle Vertrauen auf die russischen Waffen setzen.

Sandomir liegt an der Weichsel, ein wenig oberhalb des Punktes, wo sie an der galizisch-russischen Grenze den San aufnimmt, 120 Kilometer nordwestlich von Przemyśl. Petrofow liegt nordwestlich von Sandomir und etwa 155 Kilometer davon entfernt. Da die Russen selbst die Schlachtfrente auf nahezu 200 Kilometer anlegen, so ist anzunehmen, daß unser linker Flügel noch weiter nördlich steht. Er ist nach den amtlichen deutschen Meldungen bei Warschau angelegt. Die Hoffnung der Russen, den Deutschen die Straße nach Warschau zu versperren, ist nicht mehr erfüllbar, da die jüngsten Kämpfe schon in unmittelbarer Nähe Warschaws stattgefunden haben. An der ostpreussischen Grenze sind russische Angriffe ausnahmslos zurückgewiesen worden. Ebenso werden die Russen, die Lemberg bereits in östlicher Richtung verließen, aus Galizien verdrängt. Flankenangriffe sind dem Feinde daher weder auf dem nördlichen noch auf dem südlichen Flügel möglich. Die Russen werden vielmehr, wie der militärische Sachverständige der Berliner Zeitung darlegt, selbst die größte Mühe haben, ihre Flanke zu decken und eine Bedrohung ihres Rückzuges zu verhindern.

Der amtliche Bericht des Großen Generalstabes bestätigt, daß der mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen ist. In Russisch-Polen macht unser gemeinsam mit dem österreichischen Heere unternommener Angriff Fortschritte. Unser Truppen stehen vor Warschau. Ein mit acht Armeekorps, also etwa 400 000 Mann aus der Linie Zwanigorod-Warschau unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Warschau und Zwanigorod liegen etwa 84 Kilometer voneinander entfernt an der Weichsel. Gleich Warschau ist auch Zwanigorod stark besetzt und mit zahlreichen, modern eingerichteten Forts umgeben. Von der trüblichen Lage der Russen zeugen die in die Welt posantenen Petersburger Lügen über die Erbeutung deutscher Geschütze. Das Große Hauptquartier bestätigt ausdrücklich, daß wir kein Geschütz verloren haben.

Zur Warschauer Schlacht wird der Bosphöer Zeitung aus Petersburg auf Umwegen gemeldet: Eine große Schlacht findet zwischen Zwanigorod und Warschau statt. Die Deutschen stießen mit den Russen auf dem linken Weichselufer zusammen. Der Kampf, der vor drei Tagen begonnen hat, wird wahrscheinlich Wochen, vielleicht Mo-

nate dauern. Augenscheinlich ist das deutsche Zentrum im Feuer. In den amtlichen russischen Berichten wird Zwanigorod als Stelle des ersten Angriffs genannt. Daraus geht hervor, daß die Russen sich während der Kampfpause in den letzten Wochen von der Krakauer Gegend bis mindestens 35 Kilometer westlich Przemyśl zurückgezogen haben. In Warschau hört man schweres Geschützfeuer von Süden und Westen.

Vom Balkan.

Kampf zwischen Serben und Bulgaren.

Saloniki, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Neskub hat bei dem Dorfe Kostit ein heftiger Kampf zwischen Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande stattgefunden, wobei die Ortschaft teilweise eingeäschert wurde. Beide Parteien hatten zahlreiche Tote und Verwundete.

Dämmernde Erkenntnis in Serbien.

Wien, 15. Okt. Die Südbaldische Korrespondenz meldet aus Nisch: Der Narodni List veröffentlicht einen von der Zensur genehmigten Artikel, in welchem ausgeführt wird: „Wenn wir die militärische Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz ins Auge fassen, so müssen wir zu dem Urteil kommen, daß die russische Offensive gescheitert ist. Rußland hat sich mehr zugemutet, als es leisten konnte. Was die Verbündeten französischen und englischen Armeen anbelangt, so sind diese fast vollständig geschlagen. Die unwiderstehliche Kraft Deutschlands hat in diesem Momente Belgien schon sozusagen von der europäischen Landkarte gestrichen. Das muß uns zu denken geben. Man könnte schon jetzt jene Leute feststellen, die allein dafür verantwortlich sind, daß die Serben das Schicksal Belgiens teilen werden.“

Ein politisches Attentat in Bukarest.

Bukarest, 15. Oktober. (cit. bln.) Gegen die beiden Brüder Burton, die vom Londoner Balkan-Komitee nach den Balkanstaaten entsandt wurden, um die öffentliche Meinung zugunsten der Entente zu beeinflussen, wurde hier ein Attentat verübt. Beide sind verwundet. Der Attentäter soll angeblich ein Türke oder Bulgare sein.

Rumänien.

Kopenhagen, 15. Oktober. (cit. bln.) Russische Blätter melden aus Bukarest: Die Demobilisierung der Reserveformationen hat begonnen.

Die Neutralität Rumäniens.

Wtb. Wien, 14. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest zur Beurteilung der seit Beginn des europäischen Krieges einberufenen Mannschaften: Die Bereitwilligkeit in der Befolgung der Einberufungsbefehle hat die leitenden Kreise wiederum davon überzeugt, daß die eventuelle Mobilisierung der rumänischen Armee in wenigen Tagen durchzuführen wäre. Unter solchen Umständen hätte es auch vom finanziellen Standpunkt aus wenig Berechtigung, die Truppen weiterhin auf dem erhöhten Stand zu erhalten, umso weniger als die verantwortlichen Leiter der rumänischen Politik zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß für das Königreich kein Anlaß vorliegt, aus seiner neutralen Haltung herauszutreten. Die von russisch-französischer Seite geschürte Agitation hat zwar nur wenig nachgelassen, die Zahl der Einsichtigen aber, die ihr entgegenarbeiten, hat nicht unwesentlich zugenommen. Gerade die Heftigkeit dieser Agitation trägt zur allmählichen Ernüchterung am meisten bei. „Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.“

Die Schwarzmeerflotte.

Mailand, 15. Okt. Der „Corriere de la Sera“ meldet aus Bukarest: Dienstag morgen 8 Uhr fuhr die russische Schwarzmeerflotte, bestehend aus 18 Einheiten, an Warna vorbei mit Richtung auf Burgas und Konstantinopel. Nach dem „Univerjal“ nimmt man in politischer Kreise an, daß diese Bewegung das Vorspiel zu Feindseligkeiten gegen die Türkei wegen der Schließung der Dardanellen sei. Rumänien stellte die Fahrten Konstantinopel ein.

Wo ist der Kaiser?

Diese Frage beschäftigt jetzt täglich die englischen und französischen Blätter. Den französischen Kriegsschauplatz darüber sind sie einig, hat er längst verlassen; er hat, wenn man ihnen glauben wollte, das große Hauptquartier nach Mainz zurückverlegt; sie haben ihn in Köln gesehen, oder er weilte nach den „Times“ schon längst bei den Truppen in Polen. Ueberhaupt beschäftigt unsere Geister nichts so wie The Kaiser oder Le Kaiser; was er auch tun oder lassen mag, sie übergeben ihn mit der Länge fanatischen Caffes. Wo der Kaiser jetzt weilt und stets weilen wird, wollen wir, so schreibt die „Köln. Ztg.“, den Herrschaften verraten: bei seinem Volk. Das deutsche Volk aber, seine Jungmannschaft und seine wehrhaften Männer, stehen im Felde, im Haus und Herd und Vaterland gegen die ruchlosen Feinde zu verteidigen, die uns mitten im Frieden überfallen haben. Und Herzen und Sinne von uns allen, die wir haben zurückbleiben müssen, sind Tag und Nacht bei unseren braven Truppen da draußen und bei unserem Kaiser; darum ist es nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten: das ganze deutsche Volk steht mit seinem Kaiser im Feld. Einer für alle, alle für einen, das ist der Balthuspruch, der heute bei uns Kaiser und Volk mehr denn je aneinander bindet, und das Band wird noch fester. Die Verehrung der Treue, die das deutsche Volk an den Kaiser festsetzt, wird umso zuverlässiger, je wüthender unsere Feinde da draußen ihn begeistern und beschimpfen. Auch das ist eine der Wirkungen dieses so freivol von ihnen angezettelten Krieges, die sie sich nicht haben träumen lassen.

Das Volk der Franzosen — diese Republikaner machen bekanntlich mit der gleichen Geläufigkeit in Byzan-

tinismus vor Königsthronen, wie sie leichtfertig und frivol die nationalen Gewissenswerte anderer in den Staub zu hien — ist jetzt der Jar, der Selbstherrscher aller Reichen. Man genieße die folgende Verzückung des „Matin“ vom 4. Oktober: „Der Jar Nikolaus ist soeben auf den Schouplatz des Krieges abgereist“. Die Depesche hat nur elf Worte, die Nachricht ist gut. Man darf wohl annehmen, daß, wenn der edle Fürst, der Frankreich verbündet ist, sich in aller Form an die Spitze seines Heeres stellt, er dieses tut, weil er es für bereit hält. Das Werk der Mobilisierung, dem er sich mit so brennendem Eifer gerühmet hat, ist viel schneller vorstatten gegangen, als man erwartete, und jetzt sieht man auf der Schwelle von Groß-Rußland jene schreckliche Phalanx erscheinen, in der sich mit patriotischer Einigkeit alle Arbeiter der Städte, alle Bauern vom Lande, alle Reiter der Steppe vereinen, in eine Masse begeisterter Kämpfer zusammengeschmolzen. Diese Millionen Menschen haben nur eine Seele, die Armen und die Reichen, die Wudschiks und die Gellesente, die Studenten und die Kosaken erfüllt nur der eine Gedanke, Europa gegen die deutsche Barbarei zu verteidigen. Und gerade zu dieser Stunde fliehet der Kaiser die Schlachten, die in Frankreich geschlagen werden: sie sind zu hart für seinen Geschmack, und er läßt durch die ihm ergebene Presse ankündigen, daß auch er den Oberbefehl über die Truppen übernehme, die auf den Felsen von Thorn, Kasch und Krakau stehen. Wenn der gekrönte Narr, der den Mischen der ganzen Welt verdient, darauf wartet, daß ihm am Himmel das siegverheißende Kreuz erscheinen möchte, so wage er doch, bei seinen Truppen zu bleiben, bis die Schlacht beendet ist, so erweise er nicht schmachlich die Flucht wie bei Nancy, als er seine Soldaten unter dem Sturmgebraus unserer Kugeln fallen sah! Aber dort oder hier, das selbe Geschick erwartet ihn, und das ist die deutsche Niederlage, die sich schließlich auf den Feldern Polens wie auf den Feldern Frankreichs vollziehen wird“.

Inzwischen wird wohl der „Matin“ seinen Lesern eine andere Depesche mitgeteilt haben, die am 10. Oktober von Petersburg aus verbreitet wurde und die lautet: „Der Jar ist nach Jaroskoje-Stelo zurückgekehrt“. Sie hat nur sieben Worte, aber das genügt.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Zulda, 16. Oktober 1914.

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

— **Hohe Auszeichnung.** Nachdem Herr Hauptmann Ehringhaus von Zulda, vom 24. Pionier-Regiment, Sohn des Herrn Pfarrers a. D. Ehringhaus hier, am 2. Oktober das Eiserne Kreuz 2. Klasse in Anerkennung seiner Tätigkeit vor Namur erhalten, ist ihm wegen seines Eingreifens vor Antwerpen am 11. Okt. auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse zuerkannt worden, womit außerdem vor Antwerpen noch 6 Generale, 1 Oberstleutnant und 3 Hauptleute bedacht wurden.

— **Eisernes Kreuz.** Herr Offiziers-Stellvertreter im Inf.-Regt. Nr. 132 Anton Seher, Telegraphen-Assistent in Zulda, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

— **Eisernes Kreuz.** Herr Eisenbahnbetr.-Ingenieur, Wieselbühl d. Ref. Karl Ludovici hat das Eiserne Kreuz erhalten.

— **Eisernes Kreuz.** Herr Lehrer Heinrich Oberl aus Döllbach, Leutnant der Ref., hat das Eiserne Kreuz erhalten.

— **Verliehen.** Dem Gendarmen-Bachmeister Hallerbach in Gainsell ist aus Anlaß seines Eintritts in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens Allerhöchst verliehen worden.

— **Personalien.** Der Gerichtsreferendar Hermann Ungewitter aus Grebenstein wurde zum Gerichtsassessor im Bezirke des kgl. Oberlandesgerichts zu Cassel ernannt. — Postdirektor Behne in Debra ist nach Bielefeld versetzt worden. Sein Nachfolger wird Oberpostinspektor Oriencisen aus Leipzig. — Dem Regierungsrat Dr. Kenner, Mitglied der Spezialkommission in Krosen, früher in Cassel, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— **Ein erweiterter Eisenbahnfahrplan** wird für den öffentlichen Verkehr voraussichtlich am 1. November 1914 in Kraft treten. Er wird sich, allerdings unter erheblichen Einschränkungen, an den Entwurf des Winterfahrplanes 1914/15 anlehnen.

— **Zu der Verlustliste Nr. 50** sind aus dem Kreise Zulda und der näheren Umgebung folgende Namen verzeichnet: Gefr. d. Ref. Joseph Seelig aus Weidenau, l.w.; Joseph Rommel aus Zulda, l.w.; Hermann Sippel aus Siedels, verm.; Wilhelm Schultheis aus Petersburg, l.w.; Otto Hub aus Dirlös, l.w.; Franz Sauer aus Böckels, l.w.; sämtlich im Infanterie-Regiment Nr. 88 (Hanau).

— **Bahnbeamte für Belgien.** Eine große Anzahl von Lokomotivführern und Heizern, Zug- und Stationsbeamten, sowie Rangierern und Weichenstellern aus dem Direktionsbezirk Frankfurt reist dieser Tage nach Belgien zur Dienstleistung bei den dortigen Bahnen ab. Von Zulda sind 19 Beamten dorthin beordert worden, deren Abreise heute Abend erfolgt.

— **Bahnamtliches.** Bei der dauernden Inanspruchnahme eines erheblichen Teils der Güterwagen durch die Heeresverwaltung ist es notwendig geworden, die Ladefristen sowohl für die Privatanschlässe und Lagerplätze, als auch für den Freiladeverkehr zu kürzen. Für die Privatanschlässe und Lagerplätze der hiesigen Güterabfertigung wird daher die Ladefrist auf 4 Tagesstunden festgesetzt. Für den Freiladeverkehr in Zulda wird die Ladefrist derart festgesetzt, daß die Wagen, die bis 11 Uhr vormittags ladebereit gestellt sind, noch innerhalb der Geschäftsstunden des laufenden Tages ladefertig der Güterabfertigung zur Verfügung gestellt sein müssen, wenn

der Abfender oder Empfänger des Gutes innerhalb eines Umkreises von 2 Kilometern wohnt.

— **Freiwillige gesucht!** Das Erjabbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 88 stellt wieder Kriegsfreiwillige ein, jedoch nur solche, die über 20 Jahre alt sind, als Rekrut für einen Truppenteil noch nicht ausgehoben und vollkommen gesund sind. Meldungen in der Elisabethenkaserne in Mainz, morgens von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 7 Uhr. (ctr. fft.)

Hauslisten.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die Haushaltungslisten vom Samstag den 17. an durch die städtischen Beamten bei den Hausbesitzern abgeholt werden. Zur Abholung der Bogen bei den einzelnen Haushaltungsberechtigten sind die städtischen Beamten nicht verpflichtet.

— **Kriegsanleihe.** Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit hat auf die Kriegsanleihen von sich aus den Betrag von 10 Millionen M. gezeichnet. Von anderer Seite und zwar vorwiegend aus den Kreisen der Versicherten und Vertreter der Karlsruher sind ihre Zeichnungen über 1 1/2 Millionen M. zugegangen. Die Anstalt war also in der Lage, dem Reiche den Betrage von 11 1/2 Millionen M. zur Deckung der Kriegsausgaben zuzuführen.

— **Hk. Telegrammverkehr nach dem Auslande.** Die Auskunftei W. Schimmelpfeng ist vermöge ihrer internationalen Organisation in der Lage, die Weitergabe von Handelsdepeschen nach dem gesamten vom direkten Telegraphenverkehr abgetrennten Auslande zu besorgen und stellt ihren Geschäftsfreunden ihre Dienste hierfür zur Verfügung. Ausgeschlossen sind: fremdsprachliche, politische, Presse- und Chiffre-Telegramme, sowie abgefürzte Depeschenadressen. Die Auskunftei berechnet für Versendung, Umleitung von Uebersetzung der Depeschen einen Zuschlag zu den entstehenden amtlichen Telegrammgebühren: für das europäische Ausland: für die ersten 10 Worte 3.— M., für jede weiteren auch nur angefangenen 10 Worte 1.50 M.; für das übrige Ausland 5.— M. bzw. 2.50 M. Bei Erteilung des Auftrages ist vorläufigweise ein Betrag in ungefährer Höhe der entstehenden Telegrammgebühren und des Zuschlages einzuzahlen, der nach erfolgter Erledigung des Auftrages verrechnet wird. Aufträge werden von sämtlichen deutschen Zweigniederlassungen der Auskunftei entgegengenommen.

— **Den heutigen Gallustag** betrachtet der Landmann als Abschluß der gesamten Erntetätigkeit. Während man in einigen Gegenden am Gallustage schon den ersten Schnee glaubt erwarten zu dürfen, heißt es anderwärts: An Sankt Gallustag den Nachsommer man erwarten mag, jene wenigen schönen Tage, die man als Allerheiligensommer oder ungalanterweise als Allweibersommer bezeichnet.

— **Gronberg, 15. Oktober.** Die Kaiserin war heute vormittag mit dem Prinzen Oskar und Gemahlin auf Schloß Friedrichshof eingetroffen und kehrte nach der Frühstückstafel nach Bad Homburg zurück.

Auf Schloß Friedrichshof fand heute nachmittag wieder ein Liebesmahl für die verwundeten Krieger statt. 24 im hiesigen Krankenhaus und in Hauspflege verwundete Gronberger wurden von Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und ihrer Hohebediensteten von Hildesheim bewirtet.

— **Wiesbaden, 15. Oktober.** Die Parfhôtelbetriebsgesellschaft ist in Konkurs geraten. Das Konkursverfahren ist am 10. Oktober eröffnet worden.

— **Bad Nauau, 15. Oktober.** Gestern Abend spät fanden Ausflügler auf dem Burgraben bei Nauau die Leichen eines etwa 18jährigen Mädchens und eines jungen Mannes von etwa 20 Jahren. Beide mußten schon länger gelegen haben.

Der Mordprozess in Serajewo.

— **mit Serajewo, 15. Oktober.** (Nichtamtlich.) Bei der Fortsetzung des Verhörs schilderte der Angeklagte Princip eingehend das Zusammentreffen der Verschwörer in Lugla zur Entgegennahme der Bomben und Waffen von Jovanowitsch. Am Tage des Attentats verließ Jlitich in seiner Wohnung in Serajewo die Bomben und Waffen unter die Verschwörer. Als Princip nach der ersten Bombenerplosion die Verhaftung Gibrinowitsch sah, wollte er erst ihn und dann sich umbringen; das Mordgedränge verhinderte ihn jedoch daran. Als er sah, daß das Attentat mißlungen war, wartete er die Rückkehr des Thronfolgers aus dem Rathaus ab und gab, als das Automobil in die Franz Josephsstraße einbog, aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, um den Erzherzog zu töten. Princip gibt zu, Beziehungen mit der Narodna Obrona in Belgrad gehabt zu haben. Der nächste Angeklagte Grabez bekennt sich zu radikal-nationalistischen Ideen und bezeichnete die Vereinigung der südslawischen Länder unter serbischer Vorherrschaft und die Loslösung Bosniens von der Monarchie durch Krieg oder Revolution als sein Ideal. Den Erzherzog-Thronfolger habe er gehaßt, weil er nach Ansicht der Belgrader Kreise der Vereinigung der Serben im Wege stand. Vor dem Attentat sprach Grabez zuerst mit Princip, später auch mit Gibrinowitsch. Ueber die Lieferung der Bomben und Waffen durch Giganovic und den Major Lanfositsch sagte der Angeklagte in Uebereinstimmung mit Princip aus, seiner Ansicht nach sei Giganovic der Hauptschuldige. Nach dem Attentat wollte Grabez entfliehen, wurde aber auf dem Wege nach Biserac verhaftet. Er habe die feste Absicht gehabt, den Thronfolger zu töten. Sein Motiv sei einzig und allein die großserbische Idee gewesen, deren Verwirklichung nach seinen in Belgrad gewonnenen Anschauungen der Erzherzog im Wege stand. Der Führer des ganzen Unternehmens war Princip.

Während die bisher vernommenen Verschwörer ihren prinzipiellen Standpunkt beibehielten, bot der ehe-

malige Dorfschullehrer und spätere Bankbeamte und Journalist Jlitich ein klägliches Bild. Er versuchte, seine in der Voruntersuchung gemachten positiven Angaben abzuschwächen und antwortete, wenn ihm Widersprüche vorgehalten wurden, stercotup: „Ich weiß nicht!“ Er ist im besonderen beschuldigt, die Waffen und Bomben nach Serajewo gebracht, in seiner Wohnung verborgen und am Tage vor dem Attentat unter die Verschwörer verteilt zu haben. Er redete sich damit heraus, daß er geglaubt habe, die Verschwörer würden von ihrem Plan abstecken; er gesteht jedoch ein, den von ihm persönlich angeworbenen Verschwörer Gjukitsch und Popowitsch im Gebrauche der Bomben unterwiesen zu haben.

Der Angeklagte Basu Dubrilowitsch gesteht die Absicht zur Tötung des Erzherzogs ein und gibt als Motiv an, daß man in serbischen Kreisen den Erzherzog für einen Serbenfeind gehalten habe.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 15. Oktober.** Nach der Pössischen Zeitung übersteigt der von der Regierung vom preussischen Landtag abgeforderte Kredit eine Milliarde erheblich. Die Annahme soll gesichert sein. Es soll in erster Linie Arbeitsgelegenheit auf allen Gebieten geschaffen werden. Eine kurze Staatsberatung ist vom 19. Februar 1915 ab vorgesehen. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich, bei der Vergebung von Arbeiten vor allen auch notleidende kleine Betriebe zu unterstützen.

Die Einzahlung der Kriegsanleihe.

— **Berlin, 15. Oktober.** Die Zahlungen auf die Kriegsanleihen gehen auch jetzt noch ununterbrochen und über das Pflanzjahr hinaus. Bis zum 13. Oktober einschließlich sind gezahlt worden 2711 Millionen M., das sind 62 % der gezeichneten Gesamtsumme und nahezu 1 Milliarde M. mehr, als am ersten Einzahlungstermin fällig waren. **mit. Berlin, 15. Okt.** (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der von England rücksichtslos angeführte Krieg laßt nicht bloß auf den unmittelbar kriegsführenden Völkern, er drückt auch mit Härte die Neutralen. Die militärische Machtentfaltung zum Schutze ihrer Neutralität beraubt sie vieler ihrer wirtschaftlichen. Leben daher im notwendigen Maße und ihr auf einen regen Verkehr mit dem Auslande gestellter Handel und Wandel wird nicht nur durch den Kriegszustand an sich, sondern zum Teil auch noch durch die Unbilligkeiten getroffen, die ihnen wegen der Wahrung ihrer Neutralität angetan werden. Es genügt, an die von England versuchten oder ausgeführten Schiffe zu erinnern. Zu den Kosten und Verlusten, die dergestalt der Krieg den Neutralen auferlegt, treten die Aufwendungen und Bemühungen, die sie amtlich und privat in dankenswerter Weise in reichlichem Umfange freiwillig in dem Dienste der Menschlichkeit leisten. Man denke daran, wie sich auf diesem Gebiete zum Beispiel Amerika betätigt, vornehmlich aber auch, wie großartig sich Holland, die Schweiz und die skandinavischen Staaten sich sofort des Stromes hilfsbedürftiger Flüchtlinge und Ausgetriebener aller Nationen annahm, die der Kriegssturm über die neutralen Grenzen führte. Eben jetzt wieder hat Holland durch die Belagerung und den Fall von Antwerpen durch die Fürsorge für die große Menge der vorher geflüchteten bürgerlichen Bevölkerung und der nachher übergetretenen Besatzungstruppen eine neue schwere Last an verantwortlicher Mühsal und mühsamer Hilfe aufgebürdet erhalten. Es ist recht und billig, daß wir in unserer eigenen harten Kriegsarbeit nicht verabsäumen, den Blick voller Achtung und Bewunderung auf diejenigen Neutralen zu richten, die zwar klein an Volkszahl aber groß an Opferwilligkeit sind, und an menschlichem Edelmut, den sie in diesen Tagen, da die Völker auf Herz und Nieren geprüft werden, wohlthuend bekunden.

— **mit. Kiel, 15. Oktober.** (Nichtamtlich.) Vizeadmiral a. D. Baraudon ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen.

— **Hannover, 15. Oktober.** Mit der Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Moorkultur ist jetzt bei Fallingb. der erste Versuch gemacht worden. Vom Kreise waren dort schon größere Kulturprojekte vorbereitet, die jetzt durch die Gefangenen ausgeführt werden können. Die Militärverwaltung geht auf Gesuche um Ueberlassung von Gefangenen nur ein, wenn mindestens 1000 Gefangene untergebracht werden können.

— **Darmstadt, 15. Oktober.** Im Darmstädter Gefangenenlager sind gestern hundert französische Gefangene angekommen. Es waren Rekruten, die noch nicht eingekleidet waren, und von den Deutschen gefangen genommen wurden, als sie nach ihrer künftigen Garnison gebracht werden sollten.

— **Frier, 15. Oktober.** Die 53jährige ledige Elise Peters wurde in einem Zimmer in Grebenmacher ermordet aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurden die im gleichen Hause wohnenden Brüder Barbes verhaftet.

— **Res, 15. Oktober.** Der Mezer Zeitung zufolge begnadigte der Kaiser den von dem Mezer Schwurgericht zweimal wegen Raubmordes an einem Landmann zum Tode verurteilten italienischen Veramann Dini in Rombach zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

— **Wien, 14. Okt.** Für den Zusammenbruch der russischen Offensive gibt der Kriegsberichterstatler der „Neuen Freien Presse“ folgendes an: 1. das schnelle Wetter das in der vorigen Woche die Flüsse zu unüberwindlichen Hindernissen und die Straßen zu Rotsümpfen machte; 2. die Cholera, die bei den Russen furchtbar wütet; 3. die kolossalen Schwierigkeiten beim Munitionserfab und dem G. abschluß. Die russische Armeeleitung hatte fest darauf gerechnet, die österreichische Armee beim ersten Ansturm zu vernichten und hatte daher alle vorhandene Munition daran gesetzt. Der Nachschub wurde aber jetzt unmöglich.

Munitionsdepots sollen erschöpft sein. Die Schläge in Ostgalizien brachten den Russen schwere Enttäuschungen. Ihr Kriegssplan ist dadurch vollständig über den Haufen geworfen worden.

Budapest, 15. Okt. Der deutsche Botschafter von Tschirschky hat in einem an den Bürgermeister Barczay gerichteten Schreiben seinen Dank für die in der Sitzung des Gemeinderats dargebrachten Huldigungen für Kaiser Wilhelm ausgedrückt. In dem Schreiben heißt es: Ich bitte, für die Mitteilung dieser warmen bundesfreundlichen Kundgebung, welche ich nicht verfehlt habe, zur Kenntnis des Kaisers und der deutschen Regierung zu bringen, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und diesen meinen Dank auch der Stadtverordnetenversammlung gefälligst übermitteln zu wollen.

New York, 15. Okt. Die mexikanische Regierung hat in der Hauptstadt die Trambahnen beschlagnahmt.

Woh. Basel, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Rom: Das einzige Programm Jupellis werde das sein, Italiens Heer so schnell wie möglich bereit zu machen, damit es in jedem Augenblick in den Krieg eingreifen kann.

Ministerpräsident Graf Hertling über die Neutralität Italiens.

Rom, 14. Oktober. Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling über die Neutralität Italiens. Graf Hertling betont, daß, während Italiens Verbündete dessen Neutralitätserklärung ruhig aufnahmen, die Ententemächte alle Verführungskünste und Drohungen aufwandten, um das Land aus seiner Neutralität herauszubringen und es zu einem Kriege mit Oesterreich zu verleiten. Mit Recht weiß Italien sehr wohl, daß jene nicht seine aufrichtigen Freunde sind, die es in einen Krieg mit all seinen ungeheueren Opfern an Gut und Blut und namentlich auch seiner wirtschaftlichen und sozialen Gefahr hineinreißen wollen. Italien versteht es, daß nur diejenigen es gut mit ihm meinen, die die Aufrechterhaltung seiner Neutralität billigen. Es ist doch klar, daß ein Sieg der Ententemächte Italien mehr zum Nachteil gereichen würde und ein Uebergewicht Englands und Frankreichs im Mittelmeer bedeuten würde.

Kussang
aus dem Sterberegister des Königl. Standesamts Fulda für die Zeit vom 8. bis 15. Oktober 1914.
Anmeldestunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Todesurkunden und Sterbefälle.

Todesfälle.
8. Oktober. Rgl. Eisenbahn-Obersekretär Franz Althaus, 66 J. 3 M. 4 T.; Schillerin Terese Michel aus Reunenberg, 8 J. 6 M. 18 T.; Landwirt und Dolgarbeiter Johann Deier aus Kommerz, Kreis Gerstfeld, 24 J. 4 T. 10 Okt. Schlosser-Witwe Maria Theresie Bomberg, geb. Mollenhauer, 62 J. 2 M. 9 Tg. 21. Okt. Arbeiters-Witwe Ottilia Kraus, geb. Schleichert, 66 J. 9 M. 5 Tg.

Evangelischer Gottesdienst.
18. Oktober 19. Sonntag, nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Superintendent R u h l.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr Pfarrer B e b e r.
Großenlüber.
Vor. 9 1/2 Uhr Pfarrer B e b e r.
Amiswoche: Superintendent R u h l.

Wetterausichten.
Wolkig, trocken, kühl, Winde, Morgennebel.



Am 8. September d. Js. erlitt unser Werksbeamter, der

Steiger Herr Albert Herold

Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 88

in Frankreich den Heldentod für das Vaterland.

Wie er auf dem Felde der Ehre ein guter und tapferer Soldat gewesen ist, so war er auch in seinem Berufe ein pfllichtbewußter Beamter und ehrenwerter Charakter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

875

Gewerkchaft Ellers

Neuhof, Kreis Fulda.



Ein gutes, trauers Herz
Hat aufgehört, zu schlagen.

Nach qualvollen Tagen ist mir jetzt die Gewissheit geworden, dass mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes trauersorgender Vater, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Steiger Albert Herold

Unteroffizier der Landwehr im Reserve-Infant.-Regt. Nr. 88

am 8. September in Frankreich den Heldentod erlitten hat. In tiefem Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen ergebenst an

Elise Herold geb. RESSIGER nebst Kind.
Z. Zt. EISLEBEN, den 15. Oktober 1914. 876

Grundstücks- und Gebäude-Verpachtung.

Die am 1. d. Mts. pachtfrei gewordenen domänen- und fiskalischen Grundstücke der Gemarkung **Eichenzell** und die Gebäude der aufgelösten **Domäne Eichenzell** werden am **Montag den 19. d. M.** vormittags von 9 1/2 Uhr ab, in der **Kramer'schen Gastwirtschaft in Eichenzell** auf 6 Jahre anderweit öffentlich meistbietend verpachtet.
Hanau, den 13. Oktober 1914.

Reinhardt,

873 Domänenrentmeister.

Äpfel & Birnen!

Montag den 19. d. Mts. verkaufen wir eine Ladung prima Äpfel und Birnen.

Geschwister Weinberg
Kanalstr. 74. Telephon 251.

Wäscherei

im „Kurfürsten“.

Dienstag wird gewaschen. Wäsche wird Samstag und Montag vormittags abgeholt. Bitte um Nachricht durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 4.

Städtische Spar- und Vorschußkasse

in Fulda, Friedrichsmarkt Nr. 1

mündelsicher, unterliegt der Aufsicht und Kontrolle königl. Regierung — die Stadt Fulda haftet mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. — Zinsfuß für Spareinlagen:

3 3/4 % bei täglicher Verzinsung

Zinsfuß bei Krediten in laufender Rechnung gegen Hinterlegung von Wertpapieren u. (Bürgschaften ausgeschlossen).
3. Zt. für Guthaben 3 3/4 %, für Schuld 5 1/4 %.

Für die 5 Kilogramm-Feldpost-Pakete

offertiere:
Fleischkonserven in Dosen netto 1 Pfd.: Rehbraten (nur Rücken und Keulen) mit Makkaroni per Dose **Mark 1.50**, Gajenbraten mit Makkaroni per Dose **Mark 1.40**, Wildjüßze per Dose **Mark 1.25**, Kalbs-Frikassie mit Fleischklößchen und Champignon per Dose **Mark 1.40**, Hühaerfrikassie mit Reis-Champignon per Dose **Mark 1.30**, **Bialsteiner** per Dose **1.10**.
Ferner: Sofort trinkfertigen Kaffee, kondensierte Milch in Tuben, Fleischpau in Tuben, Sardellenbutter, Anchovispaste u. **Reichardt-Schokolade und Kakao**, das beste für unsere Krieger im Felde.

Eugen Wolf Inhaber **Alfred Wolf**.

Bier

in Globus-Syphon liefert 2997
Hauptwache.



Tonangebend

in der klavierspielenden Welt sind erste Marke wie:
Feurich-Leipzig, Schiedmayer & Söhne, Stuttgart, Römhildt-Weimar, Weisbrod, Eisenberg, etc.
Zu Fabrikpreisen am Lager bei

J. Mollenhauer & Söhne, Hoflieferanten, Fulda.
Kleine Teilzahlungen. Miete mit und ohne Eigentumsverwerb.



Zuchtbullen!

3 erstklassige Zimentaler Zuchtbullen, sprungfähig, 15 Monate alt, Eltern Herdbüchtere, zu verkaufen bei **Karl Schmeiz, Baitshain**, Post- und Bahnstation Grebenhain Kreis Lauterbach (Oberhessen).

Gesuche

Dienstmädchen

das auch kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 864

Parkhotel Fulda

Sein möblierte Zimmer mit voller Pension billig zu vermieten. — Elektrisches Licht. — Zentralheizung. 589 Telephon 517. Leipzigerstraße.

Sommertheater Fulda

(Siegel's Felsenkeller).
Freitag den 16. Oktober
Herrliches Gesangsstück!
Novität! Novität!
Einquartierung
oder
„Der sanfte Heinrich“
Volksstück mit Gesang in 4 Akten
von Georg Starke.

Das hochverehrte Publikum wird gebeten, doch unsere Vorstellungen durch regeren Besuch zu unterstützen.

Die Mitglieder des Sommertheaters.

Speise-Kartoffeln!

In den nächsten Tagen treffen circa **30 Waggons** prima Speisekartoffeln ein. Bestellungen nehme entgegen so lange Vorrat reicht. 868

G. Storch

589 Telephon 517. Leipzigerstraße.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

876

Der unsichtbare Zeuge

Kriminalroman in 3 Abteilungen.

Die verlorene Tochter

Schauspiel in 2 Akten.

Dazu der übrige erstklassige Spielplan.

Spielplan vom 17. - 19. Oktober 1914.

Die neuesten Film-Kriegsberichte, Aktualitäten. vom österreichischen u. ostpreußischen Kriegsschauplatz. Morgen Samstag von 3 Uhr ab: Jugendvorstellung

Einheitspreis 10 Pl. 1 Naturaufnahme, 2 Humoresken, 2 Filmkriegsberichte.

Verwundete haben zu allen Vorstellungen, auch Sonn- & Feiertags, freien Zutritt. Das Theater ist angenehm geheizt.